



Sexualpädagogisches Konzept

Geschlechtsbewusste Erziehung Sexualpädagogik

Das Interesse am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten spielen in der Entwicklung jedes Kindes eine wichtige Rolle. Die psychosoziale Entwicklung ist ein zentraler Aspekt der Persönlichkeitsbildung und beginnt bereits vor der Geburt. Grundsätzlich wird zwischen kindlicher- und erwachsener Sexualität unterschieden. Indem Kinder ihren Körper entdecken und sich mit anderen vergleichen, entwickeln sie ein Bild von sich selbst, das die geschlechtliche Zugehörigkeit einschließt. Als Lebensenergie ist Sexualität mit allen Facetten menschlichen Seins verbunden. Körperliche, seelische, geistige und soziale Prozesse sind bei der Herausbildung von Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung eng miteinander verbunden.

Kinder nehmen körperlich-sinnlich wahr. Ihr körperliches und psychosoziales Wohlbefinden ist eine Voraussetzung für ihre seelische Gesundheit und damit eine Grundlage für viele weitere Bildungsprozesse. Kinder, die bei der Entwicklung vertrauensvoller Beziehungen und eines positiven Körperbildes gestärkt und unterstützt werden, sind besser vor Übergriffen und Grenzverletzungen geschützt. Umgekehrt können Kinder, deren Schutz gewahrt ist, ungezwungener ihren Körper entdecken, liebevolle und sichere Beziehungen eingehen und Antworten auf ihre Fragen zu Körperentwicklung und Sexualität bekommen.

Entdeckungsreisen - Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag

Vgl. Kindergarten heute, VON CHRISTA WANZECK-SIELERT

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

- *Kinderfreundschaften*
Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.
- *Frühkindliche Selbstbefriedigung*
Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.
- *Sexuelle Rollenspiele*
Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere sexuelle Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständigwerden.
- *Körperscham*
Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.
- *Fragen zur Sexualität*
Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.
- *Sexuelles Vokabular*
Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“, äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren. Manchmal wollen sie auch nur provozieren.

Die geschlechtsbewusste Erziehung wird durch unsere pädagogische Grundhaltung charakterisiert. Sie betrifft alle Förderbereiche unserer Arbeit mit den Kindern:

- Die Grundbedürfnisse und Grundrechte der Kinder werden gewahrt
- Die Individualität jedes einzelnen Kindes hat einen zentralen Stellenwert.
- Schutz, Förderung und Beteiligung sind unsere zentralen Aufgaben.
- Angebot eines breiten, ganzheitlichen und sinnhaften Erfahrungsspektrums.
- Die Kinder werden unterstützt ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und eigenverantwortlich damit umzugehen.
- Gruppenregeln zur Kommunikation und im Umgang mit Konflikten werden erarbeitet und konsequent eingefordert.
- Die Grenzen des anderen sind unabdingbar zu achten.
- Das Neinsagen wird geübt.
- Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt
- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. „Weibliches“ und „männliches“ ist in vielfältigen Variationen möglich.
- Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge unterstützt.
- Situationsbezogenes, geschlechtstypisches Verhalten hinterfragen und alternative Verhaltensmuster in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen spielerisch erproben.
- Geschlechtsbezogene Normen und Werte, Traditionen und Ideologien hinterfragen.
- Berücksichtigung unterschiedlicher Familienformen und kultureller Hintergründe.
- Bewusster Umgang mit der Vorbildwirksamkeit des Personals in der Einrichtung.
- Die gesetzlichen Vorgaben zur Kindeswohlgefährdung § 72a werden eingehalten.
- Reflexion des pädagogischen Handelns und verbindliche Festschreibung in der Konzeption.
- Elternabende und Info-Material für Eltern.

Dies erreichen wir

- indem alle MitarbeiterInnen in den Evang. Kita´s eine Selbstverpflichtung und einen Verhaltenskodex im Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen eingehen und unterzeichnen.
- Indem die Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrgenommen und geschützt werden. Besonderes Augenmerk liegt auf den nonverbalen Äußerungen der Kinder unter drei Jahren: Wickeln, Kuschneln....
- indem wir den Kindern ganzheitliche und sinnhafte Erfahrungen ermöglichen: Bewegung, Sinnesmaterial, Körperbewusstsein, Entspannungstechniken, Massage,
- die Kinder bei der Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit unterstützen und ihnen Möglichkeiten geben, selbst wirksam zu sein.
- indem die Kinder die Möglichkeit des Vergleichs mit ihren bisherigen Erfahrungen, sowie Gelegenheit zur Anpassung und Abgrenzung erhalten: Gespräche, Rollenspiele, Kommunikationstechniken, sozialer Umgang in der Gruppe....
- durch die Möglichkeit für freie und gelenkte Rollenspiele.
- Durch einen sensiblen Umgang mit Körper- und Doktorspielen.
- durch geschlechtsgerechte Kommunikationsregeln.
- indem wir „typische“ Mädchen und Jungenaktivitäten unterstützen und „Überschreitungen“ ermöglichen.
- indem wir Literatur kritisch auswählen und bewusst Inhalte mit neuen Rollenbildern anbieten.
- indem wir Kinder in die Raumgestaltung einbeziehen und dabei ihre Bedürfnisse beachten.

Grenzverletzungen und Übergriffe

Grenzverletzungen sind alle Verhaltensweisen gegenüber Kindern, die deren persönlichen Grenzen im Kontext eines Betreuungsverhältnisses überschreiten.

Verübt werden Grenzverletzungen sowohl von erwachsenen Frauen, Männern und Jugendlichen, als auch von gleichaltrigen oder älteren Kindern.

Man unterscheidet dabei:

– **Grenzverletzungen, die unabsichtlich verübt werden** und/oder aus fachlichen bzw. persönlichen Unzulänglichkeiten oder einer „Kultur der Grenzverletzungen“ resultieren.

– **Übergriffe**, die Ausdruck eines unzureichenden Respekts gegenüber Mädchen und Jungen, grundlegender fachlicher Mängel und/oder einer gezielten Desensibilisierung im Rahmen der Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs/eines Machtmissbrauchs sind.

Damit einer Grenzverletzung vorgebeugt werden kann, ist es wichtig, die sexualpädagogische Praxis bereits im Kindergarten den Kindern näher zu bringen. Dabei soll das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, das Recht auf Respekt vor der Intimsphäre und Schamgrenzen, das Wissen um die Unterschiede von Kinder- und Erwachsenensexualität und das Recht auf Schutz vor sexuellen Übergriffen integriert werden.

Schutzkonzept

Zur Vorbeugung und Vermeidung von sexuellen Übergriffen haben wir ein Schutzkonzept verfasst, das regelmäßig weiterentwickelt wird.

Alle Mitarbeiter*innen willigen dem Verhaltenskodex der evangelischen Kirche zu.
„Dem Schutz der Fürsorge, der Erziehung und Bildung und der Wahrung der Rechte der Kinder sind wir verpflichtet. Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander!“

Link:

Vgl. Gesamtkonzept Kinderschutz in Bayern :
<http://www.stmas.bayern.de/kinderschutz/index.php>

Broschüre der Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt in Würzburg
<http://www.berufsgruppegegensexuellegewalt.de/empfehlungen/>

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern bekommen Unterstützung und Begleitung bei Fragen zur Sexualität ihrer Kinder. Dadurch bekommen Sie nicht nur mehr Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität, sondern werden befähigt, mit Ihren Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Einbezug anderer Institutionen

Zur Fortbildung des Personals, zur Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes und zur Beratung und Unterstützung bei akuten Fragen arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- **Koki – Netzwerk frühe Kindheit Würzburg**
- **ProFamilia Semmelstraße 6, 97070 Würzburg,**
- **Elternberatungsstelle Ostpreußenstraße 14 97078 Würzburg** oder
- **Wildwasser Neutorstraße 11, 97076 Würzburg**
- **Jugendamt Würzburg**